

Querbrief.

Magazin des Weltfriedensdienstes

wfd.

Weltfriedensdienst e.V.

4/2014



FRIEDENSARBEIT IN ZEITEN DER KRIEGE

→ SEITE 5

+++ Das Intelligente Bajonett +++
+++ Gäste aus aller Welt – Partnerfachtagung +++
+++ Benefizkonzerte für den Weltfriedensdienst +++

AKTUELLES → Seite 10
SPENDENTIPP → Seite 12

WELTFRIEDENSDIENST IMPRESSIONEN

aus Berlin, Sambia und Südafrika



Grüß aus der Hedemannstraße

Liebe Leserin, lieber Leser,

großer Schrecken in der Mittagsstunde – bei der Reparatur einer Wasserleitung in der Hedemannstraße stieß der Baggerfahrer auf einen metallischen Gegenstand. Eine Bombe aus dem 2. Weltkrieg? Die Straße wurde abgesperrt, wir wurden gebeten unsere Büros zu verlassen und die Ankunft des Kampfmittelräumdienstes abzuwarten. Der kam und gab Entwarnung, ungefährlicher Bombenschrott. Glück gehabt – und wir haben hautnah gemerkt, wie lange Kriege nachwirken. Ein Grund mehr, sie von vorneherein zu verhindern. Wie das funktionieren kann wurde auf der internationalen Fachtagung deutlich, zu der wir Anfang Oktober unsere Partner und Fachkräfte im Zivilen Friedensdienst nach Berlin eingeladen hatten. Ungeachtet der zum Teil sehr großen kulturellen Unterschiede der Teilnehmenden wurde wieder einmal deutlich, dass es eine universelle Sprache des Friedens gibt, die Verständigung über diese Grenzen hinweg erlaubt. Bei den Fachkräften stellt sich im Alltag oft das Gefühl vom Tropfen auf den heißen Stein ein. Da ist so ein Austausch mit Kolleginnen schon eher ein warmer Regen. Hans Jörg Friedrich beschreibt das anschaulich auf den Seiten 7 und 8. **Der 21. September wurde von den Vereinten Nationen zum Weltfriedenstag erklärt.** Er soll ein Tag der Waffenruhe sein und der Gewaltfreiheit. Leider fehlt es ihm noch an Bekanntheit und Autorität. Grund genug, diesen Tag ins Bewusstsein der Menschen zu bringen. Wir hatten Mitglieder und Partner gebeten, uns ein Friedenslied zu singen. Frei nach dem Motto: „Wo man singt, da lass Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder!“ erreichten uns tolle Lieder aus Burundi, Guinea, aus Priesseck im Wendland, aus München und Berlin. Die Lieder liefen in der Pause des Friedenskurzfilmabends im Berliner Bali-Kino (S.11). Wer mal Reinhören möchte – ich schicke gerne eine DVD!



Ich wünsche Ihnen schöne Weihnachtstage
und einen guten Start ins Neue Jahr!

Martin Zint

DANKE

FÜR IHREN BEITRAG ZU EINER GERECHTEREN WELT!

Aus Anlass ihrer runden Geburtstage wurden **Gudrun Hartig-Jansen, Ursula Reich, Gabriele Schmitz und Gerd Hohmann-Schmitz** mit einem Beitrag zur Arbeit für eine gerechtere Welt von zusammen **5.100 €** beschenkt. Das Geld wird vom *Weltfriedensdienst* sinnvoll eingesetzt bei eafrika (Sambia/Simbabwe) und nach Dringlichkeit.

Bei einer Internetaktion der Plattform www.read-social.de kamen 50 € für den *Weltfriedensdienst* zusammen.

Am 9. Oktober 2014 verstarb Claus-Peter Hoffer. Wir sind dankbar für sein langjähriges Engagement und bewahren ihm ein ehrendes Andenken. Die Familie bat um Spenden an den *Weltfriedensdienst* anstelle von Kränzen.



Gabriele Schmitz und Gerd Hohmann-Schmitz

„Wir schätzen die Arbeit des Weltfriedensdienstes schon seit langem – zu unseren runden Geburtstagen (65. bzw. 70.) haben wir die Idee aufgegriffen, ein rauschendes Fest mit einer solidarischen Tat zu verbinden. Der Plan ging auf!“

Geld allein macht die Welt nicht besser – es kommt drauf an, was man damit macht!

DAS „INTELLIGENTE BAJONETT“

Bildungsarbeit mit Soldaten und Zivilgesellschaft in Guinea



„Ich halte nichts vom Intelligenten Bajonett“ – mit diesen Worten empfing uns der für die Genehmigung unserer Arbeit mit den Soldaten zuständige General Aboubacar Sidiki Camara im guineischen Verteidigungsministerium. Trotz dieser entmutigenden Begrüßung, die seinem vielsagendem Spitznamen „Idi Amin“ (1971-79 Präsident von Uganda und grausamer Despot) alle Ehre machten, kamen wir doch gut ins Gespräch. Über eine Stunde blieben wir diskutierend zusammen.

„Niemand ist gezwungen, einen Befehl auszuführen, der gegen geltendes Recht verstößt!“. Dieser Satz steht in Artikel 6 der guineischen Verfassung. Das Intelligente Bajonett soll den Soldaten Mut machen, diesem Satz Geltung zu verschaffen. Im Rahmen der seit 2011 angelaufenen Sicherheitssektorreform bieten wir an, Menschenrechts-Fortbildungen in die Kasernen zu bringen. Das weckte bei den höheren Dienstgraden die Sorge, die Soldaten würden zur Befehlsverweigerung und zur Revolte gegen ihre Vorgesetzten verleitet. Zweifel an Befehlen ist ein sehr heikles Thema, besonders beim Militär! Wir könnten mit

unseren Fortbildungen doch erstmal bei der Polizei und der Gendarmerie anfangen, also bei denjenigen, die mit der Aufrechterhaltung der Öffentlichen Ordnung zu tun haben, lautete der väterliche Rat des Generals.

Von 2008-2012 hatte der *Weltfriedensdienst* gemeinsam mit der guinei-

schen Menschenrechtsorganisation die Vernetzung der Friedensakteure der Zivilgesellschaft und die Bildung einer Nationalen Friedenskoalition unterstützt (siehe „Friedensarbeit angesichts brutaler Gewalt, Querbrief B 3/2011). Aufbauend auf den Ergebnissen dieser ersten Projektphase geht es in einer zweiten Phase der Zusammenarbeit schwerpunktmäßig um den Dialog zwischen Zivilbevölkerung und Sicherheitskräften (Militär, Gendarmerie und Polizei).

Im Kampf um freie Wahlen und die Demokratisierung Guineas war es in der Vergangenheit immer wieder zu schweren Zusammenstößen zwischen der demonstrierenden Bevölkerung und den bewaffneten Sicherheitskräften gekommen. Sie forderten ungezählte



In Guinea sind es besonders die Jugendlichen, die für ihre Rechte auf die Straße gehen

Opfer und fanden einen unerträglichen Höhepunkt im Massaker vom 28. September 2009 im Stadion von Conakry. Letztendlich führten die Streiks und Demonstrationen der Zivilbevölkerung jedoch tatsächlich zu freien Wahlen und zur Bildung der ersten zivilen Regierung Guineas im Dezember 2010. Doch die ethnisch orientierte Politik

der neuen Regierung sowie die massive Einschüchterung und Behinderung der Opposition provozierten neue Protestaktionen der Bevölkerung. Friedliche Demonstrationen werden weiterhin brutal niedergeschlagen, Frauen werden vergewaltigt, Wohnungen Oppositioneller überfallen, Jugendliche erschossen. Korruption, Misswirtschaft und schlechte Regierungsführung erschweren zusätzlich den Demokratisierungsprozess.

Die Internetseite *Guineepresseinfo* veröffentlicht am 6. August 2013 eine Liste der Opfer der Repression des Regimes

des demokratisch gewählten Präsidenten Alpha Condé mit 52 Toten und 188 Verletzten. Die Mehrheit von ihnen sind Angehörige der Volksgruppe der Fulbhe (frz.: Peuls) aus dem Stadtbezirk Ratomata der Hauptstadt Conakry, dem Zentrum der Oppositionsbewe-

gung. Im Stadtteil Bambéto, mitten im Zentrum der Gewalteskalation, hat das Projekt „Das Intelligente Bajonett“ sein Hauptstadt-Büro. Die Jugendlichen des Viertels – berühmt und berüchtigt als die „Jugend der Achse Hamdallaye-Bambéto-Cosa“ – kämpfen hier seit Jahren um Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. →

➔ Links und rechts der Hauptverbindungsstraße „Route le Prince“, die die Innenstadt mit den Außenbezirken verbindet, legen sie mit Straßenbarrikaden während ihrer Protestaktionen den Verkehr lahm und bedenken die anrückenden Sicherheitskräfte mit Steinwürfen. Das Projektbüro hat seine Türen für diese gewaltbereiten Jugendlichen geöffnet und arbeitet mit den Anführern. Seit anderthalb Jahren geht es in regelmäßigen Treffen um das Thema der Gewaltprävention und Deeskalation. Im Mai dieses Jahres wurde ein fünftägiger Workshop über Strategien gewaltfreier Aktionen durchgeführt, der begeistert aufgenommen wurde. Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Nelson Mandela und Stéphane Hessel wurden in Filmbeiträgen vorgestellt und diskutiert. Die 30 TeilnehmerInnen trugen die Anregungen des Gewaltfreiheit-Workshops sofort in ihre Organisationen. Dort werden jetzt neue Strategien diskutiert, z.B. die Idee eines Nachbarschaft-Projekts.

Es gab in der Folge auch eine Radiosendung mit Teilnehmern von beiden Seiten, je zwei Militärs und zwei Vertreter der Zivilgesellschaft. Die Sprecherin der Jugendlichen von Bambéto lieferte sich ein offenes und mutiges Rededuell mit dem Sprecher der Gendarmerie. Nach anfänglichem Zögern brachte auch er sich engagiert in die Diskussion ein. Der Präsident des zivilmilitärischen Komitees, ein Colonel im Ruhestand, äußerte deutliche Kritik an den Übergriffen der Sicherheitskräfte im Anschluss an genehmigte Demonstrationen. Diese Sendung im beliebten, kritischen Radiosender „Lynx FM“ wurde von den betroffenen Jugendlichen heiß diskutiert. Sie trug wesentlich zur Vertrauensbildung in diesem sehr sensiblen und schwierigen Milieu bei.

Medien spielen beim „Intelligenten Bajonett“ eine große Rolle, der Auftritt ist bunt und vielfältig.



Strategie-Workshop im Projektbüro mit Vertretern des zivil-militärischen Komitees und dem Menschenrechtsministerium

Neben Präsentationen in Zeitungen und Internet gibt es die Radio-Diskussionen und Fernsehauftritte. Große Stoffbanner an belebten Straßen und Plätzen verbreiten Botschaften wie „Frieden ist nicht erzwungene Stille!“, „Alle Volksgruppen sind Zweige des gleichen Baumes!“. Musikstücke wurden komponiert und es entstand in Kooperation mit populären Rappern das Album „Paroles de Paix“ (als CD beim *Weltfriedensdienst* zu beziehen).

Das Logo des Projekts: ein Friedensvogel mit roter Blume im Schnabel, der durch sein Gewicht das Bajonett vom Gewehr abknickt und damit unschädlich macht – wurde viel diskutiert und inzwischen in allen möglichen Größen und Formen verwendet: als Briefkopf, auf dem Info-Faltblatt, als Startbild eines Dokumentarfilms, als Aufkleber für Autos und Motorräder, als ansteckbarer Button und sogar im Chanson. In einem 6-minütigen Musiktitel improvisieren 6 Musiker in 6 verschiedenen Sprachen zu der Vision des Projekts: „Bürger von Guinea, mit und ohne Uniform, lasst uns gemeinsam ein neues Guinea aufbauen, befreit von Angst und Willkür!“

Wie wirksam intensive Öffentlichkeitsarbeit für die Bewusstmachung der

Projekthalte ist, haben wir nach einer mehrfach gesendeten Vorstellung unseres Projektes beim Staatssender RTG gemerkt. Bei einer Polizeikontrolle wurde der Projektberater, der im Fernsehen gesprochen hatte, von den Polizisten erkannt und überschwänglich beglückwünscht: „Das Intelligente Bajonett finden wir toll! Sie haben ein sehr gutes Programm! Wir sind dabei!“. Bei der Basis scheint es angekommen zu sein. ■



Ebola ist ein Thema, bei dem Menschen zusammenkommen. Auf dem Zettel links am Stuhl steht: Hände in Chlorwasser waschen!



SUSANNE SQUARE, Ethnologin, Friedensfachkraft im Projekt WFD/OGDH

DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG: ACHTSAMKEIT UND KULTURELLES EINFÜHLUNGSVERMÖGEN

Friedensarbeit in Guinea



Zwei Säulen der Friedensarbeit in Guinea:
Amadaou Bailo Bah, Ex-Kommandant der
Gendarmerie und Aboubacar Souaré, WFD

HINTERGRUND

Mit dem Übergang von militärischer zu ziviler Herrschaft Ende des Jahres 2010 hatten alle gehofft, dass Guinea einen entscheidenden Schritt zur Schaffung von Rechtsstaatlichkeit getan habe. Aber stattdessen mussten die Guineer weiter brutalste Einsätze staatlicher Gewalt gegen die Zivilbevölkerung erleben. Alle Protestaktionen der Bevölkerung wegen Wasser- und Strommangel, seien es organisierte politische Demonstrationen der Oppositionsbewegung oder spontane Protestaktionen der Bevölkerung aus allen politischen Richtungen, werden blutig niedergeschlagen, nicht nur auf der Straße, sondern bis hinein in die Wohnviertel.

Gewalt ist das Mittel, mit dem auch die neue zivile Regierung, die im Dezember 2010 gebildet wurde, versucht, sich an der Macht zu halten, genau wie ihre Vorgänger. Das manifestiert sich in weit verbreiteter Einschüchterung der Bevölkerung durch willkürliche Verhaftungen und Folter.

Zusätzlich wird die Bevölkerung aufgrund ethnischer Diskriminierung stärker denn je gegeneinander aufgebracht.

Wahlmanipulation und gnadenlose Unterdrückung halten die Opposition schwach. Dies alles im Kontext schlechter Regierungsführung, Korruption und allgemeiner Frustrationen über die miserablen Lebensbedingungen. Im Hintergrund wirkt der fatale Einfluss der multinationalen Unternehmen, die vom immensen Potenzial des Landes an Bodenschätzen angezogen werden, sowie ein undurchsichtiger, illegaler Handel mit Waffen und Drogen in Militärkreisen.

ZIELE

Als Zeuge dieses düsteren Bildes stellte sich schon in der ersten Projektphase von Okt. 2007 bis April 2012 das Projektteam für Friedensbildung und Konfliktprävention (RPPC) die Frage:

Wie kann man zu einer Kultur der gewaltfreien Konflikttransformation gelangen?

Aufbauend auf der Vernetzung der Friedensakteure in der Zivilgesellschaft, die zur Bildung der Nationalen Friedenskoalition Guineas (CNPG) führte, wurde die zweite Projektphase unter dem Namen „Das Intelligente Bajonett“ konzipiert. Seit August 2012 werden Menschenrechts-Fortbildungen im Rahmen der Sicherheitssektorreform für die Sicherheitskräfte durchgeführt. So soll es zu einem Dialog-Prozess zwischen der Regierung und der Zivilbevölkerung kommen. Besonders die jungen Bürger Guineas sind Vorreiter der Protestbewegung für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Zusammen mit den Anführern der Jugendbewegung der „Achse“ (siehe „Das Intelligente Bajonett“, S. 3), der Nationalen Friedenskoalition und dem zivil-militärischen Komitee entwickelten wir Fragestellungen, die als Leitfaden für die zukünftige Arbeit gelten:

Wie können wir Zivilgesellschaft und Militär so zusammen bringen, damit sie gemeinsam einen Rechtsstaat frei von Angst und Tyrannei aufbauen können?

Wie können wir zum Aufbau einer Rechtsstaatlichkeit ohne Gewalt beitragen, in einem gewalttätigen gesellschaftspolitischen Umfeld, in dem die „Obrigkeit von Gott gegeben ist“?

Das Projekt des *Weltfriedensdienstes* „Das Intelligente Bajonett“ hat dazu ein Programm für beide Seiten der Konfrontationslinie entwickelt: Fortbildungen zu gewaltfreier Konflikttransformation sollen sie dazu befähigen, aufeinander zuzugehen und ins Gespräch zu kommen. →

➔ Der Aktionsplan bis Ende 2015 wurde in einem Kooperationsabkommen mit der guineischen Menschenrechtsorganisation OGDH, die seit Jahren auf Menschenrechtsfortbildungen mit den Sicherheitskräften spezialisiert ist, und der Nationalen Koalition für den Frieden (CNPG), die das ganze Land abdeckt, festgelegt.

METHODEN

Um sein Ziel zu erreichen, kombiniert das Projekt verschiedene Ansätze:

- Sensibilisierung von Zivilisten und Polizeibeamten zu den Themen Menschen- und Bürgerrechte, sodass dem Artikel 6 der guineischen Verfassung, „Niemand ist verpflichtet, einen offensichtlich rechtswidrigen Befehl auszuführen!“ zur Geltung verholfen wird.
- Stärkung der Fähigkeiten der Nationalen Friedenskoalition und ihrer Friedensforen im Bereich der Konfliktschlichtung und Advocacy.
- Schrittweiser Aufbau eines Dialogs zwischen den Sicherheitskräften und den Jugendlichen der „Achse“.

- Unterstützung des Aufbaus von Partnerschaften zwischen der Nationalen Koalition für den Frieden (CNPG), Ältestenräten und der Verwaltung.
- Organisation von Treffen zum Austausch zwischen den Volksgruppen, um inter-ethnische Vorurteile abzubauen, zur Wiederherstellung des Vertrauens untereinander und um gemeinsame Ziele zu definieren.
- Zusammenarbeit mit Institutionen, wie dem Ministerium für Menschenrechte (DHLP), der Territorialen Verwaltung (MPAD), dem Zivil-Militärischen Ausschuss (CCM) und dem Programm zur Reform des Sicherheitssektors (SSR).
- Organisation von Talk-Runden in Radio und Fernsehen, öffentliche Stellungnahmen in den Medien, sowohl mit dem Präsidenten der guineischen Menschenrechtsorganisation als auch mit den Akteuren der Friedenskomitees oder der Nationalen Koalition für den Frieden in Guinea (CNPG).

- Ausbau des Systems, über die CNPG der Verbreitung von Gerüchten entgegen zu wirken.
- Erinnerung an die existierenden Allianzen zwischen den Volksgruppen, erinnern an das traditionelle „sich freundschaftlich necken“ (Scherzbeziehungen), die als wirksamer Schutz bei intra- und inter-ethnischen Spannungen dienen können.

Aber der Schlüssel zum Erfolg liegt oft nicht in der Anwendung erlernter Methoden. Wichtig sind die kleinen Gesten der Solidarität anlässlich von Taufen, Krankheit, Tod. Die Achtsamkeit, die Art der Annahme und des Begleitens der Gäste eines Seminars, die von weither kommen, begründen den Erfolg. Zusammengefasst: in einem klugen und auf Erfahrung basierenden einfühlsamen Umgang mit kulturellen Unterschieden.

PERSPEKTIVEN

Trotz der Schwierigkeiten, vor allem in Bezug auf den Zugang zu den Kasernen, erreicht das „Intelligente Bajonett“ mehr und mehr die Sympathie und das Interesse ganz unterschiedlicher Zielgruppen. Dank der vielfältigen Facetten seiner Öffentlichkeitsarbeit über Plakate, Musikalben, Buttons und Filme und seine Präsenz in den Medien gewinnt das Projekt mit dem seltsamen Namen die Herzen und Köpfe der Bevölkerung. Die Arbeit mit den Jugendlichen der „Achse“ hat zu vertrauensvollen Beziehungen geführt, und zu einer Kooperationsbereitschaft im Geist der Gewaltlosigkeit, die sehr erfolgversprechend ist. ■



„Das Intelligente Bajonett“ bringt Menschen ganz unterschiedlicher Gruppen zusammen, die sich sonst nicht begegnet wären



ABOUBACAR SQUARE,
Soziologe, Friedensfachkraft
im Projekt „Das Intelligente
Bajonett“

DARE TO SHARE –

Partnerfachtagung des Weltfriedensdienst



Am letzten Tag der Fachtagung tauschten sich die internationalen Teilnehmenden mit WFD-Mitgliedern aus.

Vom 6. bis 10. Oktober trafen sich in Berlin ProjektpartnerInnen des Zivilen Friedensdienstes und KooperationspartnerInnen des WFD aus Burundi, Guinea, Guinea-Bissau, Myanmar, Palästina, Senegal, Simbabwe und Südafrika. Thema der Veranstaltung war der Austausch über gute Praxis und Lernerfahrungen in der Konflikttransformation. Da die Teilnehmenden nicht nur Konzepte, sondern auch die damit verbundenen Biographien und Gefühle teilten, entfaltete der Workshop eine beträchtliche Dynamik und berührte so viele Gesichtspunkte, dass eine angemessene Dokumentation dem Veranstalter noch einiges an Kreativität und Arbeit abverlangen wird. Bei allen PartnerInnen war ein intensives Auskosten des Gemeinschaftsgefühls spürbar – das lebhafteste Interesse am Denken und Erleben der anderen, die Freude über die Entdeckung Gleichgesinnter aus anderen Teilen der Welt. Diese Stimmung lässt sich erfahrungsgemäß nicht wirklich in den Alltag mitnehmen, es scheint jedoch ein echtes Bedürfnis nach grenzüberschreitendem Community Building zu geben, das in den lokalen Arbeitszusammenhängen nicht vollständig befriedigt wird – vielleicht, weil Fremde eine andere Art von Zeugenschaft oder Anerkennung bieten können. Achtsamkeit für die Beziehungsebene wurde auch

bei politischen Begegnungen am Rande der Konferenz deutlich: Das Anliegen der PartnerInnen war nicht mehr Geld, sondern die moralische Unterstützung der deutschen Außenvertretungen für zivilgesellschaftliche Friedensarbeit – nicht zuletzt auch im Interesse der Sicherheit lokal Mitarbeitender. Hier war man befremdet, dass Personalwechsel in deutschen Botschaften oft mit einem völligen Politikwechsel einhergingen.

**DAS OPFER ACHTEN.
DEN TÄTER ACHTEN.
DIE GEMEINSCHAFT ACHTEN.**

Die palästinensischen Friedensarbeiter zeigten sich positiv überrascht von der Bereitschaft zum Austausch im parlamentarischen Raum. Gleichzeitig fiel ihnen auf, dass der deutsche Diskurskorridor zum Nahostkonflikt so reglementiert ist, dass darin kein Raum für Augenblicke der Empathie bleibt.

Den Auftakt der Konferenz bildete eine gemeinsame Reflexion zum Thema: Wie lernen wir? In geschützten Räumen. Durch gleichzeitiges Verlernen. Die Beobachtung anderer Arbeitsstile. Wenn man aufgeregt ist. Und: Lernen verläuft nicht ordentlich

akkumulierend, sondern rumpelnd, sprunghaft und widersprüchlich. Das zeigte sich auch im Fortgang der Tagung.

Immer wieder gab es spontane Einsichten, die in dieser Prägnanz kaum Eingang in die üblichen Berichtsformate gefunden hätten: Die großen Vorbilder von Gandhi bis Martin Luther King haben auch einen Subtext der Opferbereitschaft – das Letzte, was man in Ländern wie Ruanda und Burundi brauche, um dort den Wert des einzelnen menschlichen Lebens wieder wahrnehmbar zu machen. Aus dem Senegal: „Die Synergie ist eine Lüge. Was wir vor Ort erleben, ist Eifersucht, Neid und Konkurrenz unter den Friedensorganisationen.“ Und aus dem südlichen Afrika: „Wir dürfen uns Frieden nicht als einen erreichbaren Endzustand vorstellen.“ →



➔ Und was wäre dann der Wandel, den FriedensarbeiterInnen anstreben und der sie motiviert, wenn sie ihn erkennen? Anhand der Praxisbeispiele nahm die „Zuordnungslücke“ zwischen planvollem Projektimpuls und nicht instruierbaren Systemänderungen eine andere Gestalt an. Partner und KooperationspartnerInnen teilten den Eindruck, es gebe für ihre Evidenzen (Sie tanzen zusammen! Wie sie mit einander reden!) keine geeignete Entsprechung in der kanonisierten Begrifflichkeit der EZ: „Das muss man erleben, das kann man nicht beschreiben.“ – „Aber Du tust es ja gerade! Benutze einfach Deine Alltagssprache.“ – „Ich kann doch nicht als Outcome beschreiben, dass sie jetzt gemeinsam Bier trinken.“

Auch die mitunter kaum glaublichen Biographien der anwesenden FriedensarbeiterInnen (der konvertierte Rächer seines ermordeten Vaters, der philippinische sans papiers im eingemauerten Palästina) und deren Kraftquellen (Heimat, Landschaft, Liebe, solidarische Zeugen, aber auch die Hoffnung, dass jede Willkür schließlich der Kraft des Lebens unterliegt) liefen auf die Maxime einer simbabwischen Aktivistin hinaus: „Take relations seriously.“ Es mutet seltsam an, dass nicht wenige Konzepte und Analysen der Friedensarbeit über weite Strecken mit einer Sprache auskommen, die keine Assoziation lebendiger Menschen mehr hervorruft. Dass es auch anders geht, zeigen die Stichworte des burundischen Projektpartners zu Kriterien der Versöhnungsarbeit: Das Opfer achten. Den Täter achten. Die Gemeinschaft achten. ■



HANS JÖRG FRIEDRICH,
Politikwissenschaftler, Projektkoordinator im Auslandsbereich beim Weltfriedensdienst

Kooperanten stellen sich vor.

Mit fünf Fragen und fünf Antworten, heute an:
REINHARD GRÖMPING,
Simbabwe, aus dem Harare-Büro



**MIT DEM WELTFRIEDENSDIENST
VERBINDE ICH ALS ERSTES...**

meine Großfamilie, die NGO-Szene in Berlin, in der ich mich seit 1975 bewege. Ich bin sozusagen zurückgekehrt in den Schoß der Großfamilie, nach einigen Jahren beim DED und der GTZ.



MEIN SCHÖNSTES ERFOLGSERLEBNIS WAR, ALS...

eine kleine Selbsthilfegruppe zu mir kam, die Geld für ihr Projekt haben wollte, und ich ihr Managementberatung geben und genau erklären konnte, warum sie kein Geld von mir bekommen, und sie sich bei mir bedankt haben. Die waren glücklich.



ICH WÜRD GERN MAL EINEN KAFFEE TRINKEN GEHEN MIT...

ich kann ja auch gerne mit jemandem Kaffee trinken gehen, der keinen Kaffee trinkt, viele Afrikaner trinken ja keinen Kaffee.

Sagen wir mal: Mit vielen Freunden, Bekannten, Kollegen, die mir in meinen letzten 20 Jahren weltweit begegnet sind.



AM MEISTEN AUS DEUTSCHLAND VERMISSE ICH...

die langen Abende im Sommer, die Tatsache, dass man ohne aufzufallen zu Fuß durch die Straßen gehen, mit dem Fahrrad übers Land fahren kann, funktionierende öffentliche Verkehrsmittel und bestimmte Brot-, Käse- und Kuchensorten.



**GANZ DEUTSCHLAND HÖRT MIR ZU,
MEIN APELL LAUTET...**

Mensch bleiben! Wir sollten, auch wenn wir das Geld geben, nicht so tun, als seien wir die Lösung der Welt- Wir sollten unsere Partner ernst nehmen, flexibel sein. Dazu braucht mir nicht ganz Deutschland zuzuhören, aber Engagement Global und das BMZ.

BUCHTIPP

RONI LEVIT

Atlas Israel / Palästina

Der neu erschienene ATLAS Israel/Palästina ermöglicht eine unkonventionelle Sicht auf den Alltag der Menschen in dem Land, das die einen Israel und die anderen Palästina nennen: Er ist entstanden aus vielen Gesprächen mit Menschen unterschiedlichster Herkunft. Die Autorin, eine israelische Graphikdesignerin, greift dabei in der Tat zu ungewöhnlichen Mitteln, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Gesellschaften ins Bild zu setzen. Der Atlas dokumentiert beispielsweise die Fan-Gesänge und Schmähungen in den Fußballstadien, wenn israelische und arabische Teams gegeneinander spielen. Und es ist eine „Verkehrswesen“-Karte entstanden, die Hindernisse, aber auch Lösungen in der alltäglichen Mobilität von Israelis und Palästinensern anschaulich macht. Seinem Anspruch auf eine unkonventionelle Sicht und die Darstellung unterschiedlicher, subjektiver Betrachtungen wird der ATLAS vollauf gerecht. Er schafft einen augenzwinkernden, empathischen Blick auf den hoch eskalierten Konflikt, jenseits der festgefahrenen Wahrnehmungen.

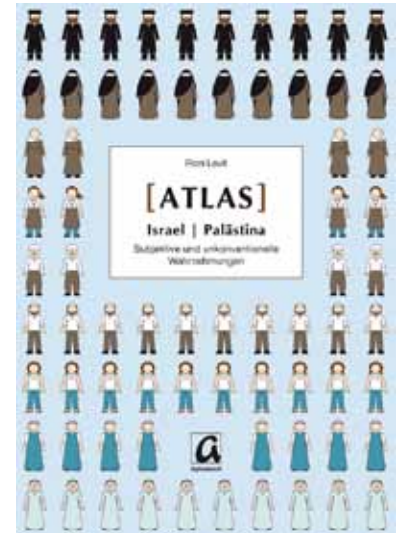
Roni Levit

Atlas Israel / Palästina

Subjektive und unkonventionelle Wahrnehmungen

Aphorisma Verlag - 2. Auflage Berlin 2014

ISBN 978-3-8675-036-5



Julian Friedrich: leistet ein freiwilliges Soziales Jahr im politischen Leben, Mitarbeiter in der Öffentlichkeitsarbeit beim Weltfriedensdienst.

I WIE INTERVENTION



Wenn zwei sich streiten, hilft ihnen der Dritte!

Julia und Sven sind Geschwister. Eines Tages treffen sie sich in der Küche. Sven nimmt gerade die letzte Orange aus dem Obstkorb. Julia sieht das und sagt: „Halt, ich brauche die Orange!“ „Quatsch, das ist jetzt meine Orange.“

„Aber Mama hat die Orange extra für mich gekauft!“ sagt Julia. „Was Du nicht sagst. Das ist jetzt meine!“ „Von wegen“ sagt Julia und versucht Sven die Orange wegzunehmen. „Du willst Streit?“ sagt Sven. „Kannst Du haben.“ Und schon ist ein Kampf im Gange. Sven hält die Orange fest in der Hand. Julia versucht sie zu bekommen. Das tut der Orange gar nicht gut. Ihr Saft tropft auf den Boden. Alarmiert durch den Lärm kommt die Mutter dazu. Sie trennt die Kämpfenden und bringt die Orange, die schon etwas gelitten hat, in Sicherheit. Dann fragt sie nacheinander Sven und Julia, was sie denn mit der Apfelsine vorhaben. Sven sagt, er möchte einen Orangensaft machen.

Julia möchte einen Kuchen backen und braucht dazu die abgeriebene Schale und etwas Fruchtfleisch. Nachdem das geklärt ist, presst Sven seinen Saft und gibt dann die Schale seiner Schwester. Aus einer drohenden Niederlage für beide (Sven hätte die Apfelsine eher aus dem Fenster geworfen, als sie seiner Schwester zu überlassen. Julia hätte so fest zgedrückt, dass der Saft auf den Boden gegangen wäre) ist durch die Intervention einer neutralen Instanz eine Lage entstanden, in der beide zufrieden sind.“

Die bisher erschienenen Stichworte des Friedens ABC finden Sie unter www.wfd-projekte.de

+++ FRIEDENSPOLITIK STATT MILITÄREINSATZ!

Rund 300 Menschen, unter ihnen zahlreiche WFDler, haben am Samstag, dem 6. September 2014 in Berlin an der Aktion „Friedensband“ des Forum Ziviler Friedensdienst teilgenommen. Unter dem Motto „Friedenspolitik statt Militäreinsätze“ spannten sie ein Band von der Siegessäule („Deutschlands dümmstem Denkmal“, Heiner Geißler) zum Kanzleramt. Damit soll die Bundesregierung daran erinnert werden, dass in den gegenwärtigen Krisen besonnene Friedenspolitik gefragt ist, und keine Militäreinsätze.

+++ FÜNFZEHN JAHRE ZIVILER FRIEDENSDIENST

Friedensfachkräfte leisten Herausragendes. „Sie kümmern sich um traumatisierte Menschen, bringen Friedensprozesse voran und geben Menschen die Möglichkeit, ihre Erinnerung nicht totzuschweigen, sondern die schlimmen Erfahrungen zu überwinden.“ Diese Anerkennung für eine junge Berufsgruppe zollte Ministerialrat Gunther Beger, Leiter der Abteilung 3 (Globale Zukunftsaufgaben – Sektoren) im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), am 8.10.14 in Berlin anlässlich einer Feierstunde zum 15-jährigen Jubiläum der Einführung des „Zivilen Friedensdienst“. Seit 1999 werden in Deutschland Fachkräfte für Friedensarbeit ausgebildet und in Konfliktgebiete vermittelt. Der *Weltfriedensdienst* ist einer der Träger des Zivilen Friedensdienst, mehr auf www.wfd.de

+++ NEUER VORSTAND GEWÄHLT – URSULA REICH (BERLIN) WURDE ALS VORSITZENDE IM AMT BESTÄTIGT

Die Mitgliederversammlung des *Weltfriedensdienst e. V.* hat am 11.10.2014 in Berlin turnusgemäß einen neuen Vorstand gewählt. Ursula Reich (Berlin)

wurde als Vorsitzende im Amt bestätigt, genau wie die stellvertretende Vorsitzende Petra Symosek (Bremen). Dem neuen Vorstand gehören weiter an: Uta Gerweck, Silvia Lange, Marcel Gounot, Philipp Heintze, Gerd Hönscheid-Gross, Volker Kasch und Lutz Taufer. Nicht wieder kandidiert hatten Ulrich Luig und Sebastian Zimmer. Der Vorstand wird für zwei Jahre gewählt.

+++ IST POLITISCHE ARBEIT GEMEINNÜTZIG?

Kritische Stimmen der Zivilgesellschaft gehören zu einer funktionierenden Demokratie – das betonen auch immer wieder die Regierenden unserer Republik. Dem widerspricht eine enge Auslegung der entsprechenden steuerlichen Regelungen zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit durch die Steuerbehörden. Aktuell ist attac davon betroffen. Den Globalisierungsgegnern wurde die Gemeinnützigkeit aberkannt. Insbesondere der Einsatz für die Finanztransaktionssteuer oder auch eine Vermögensabgabe seien nicht gemeinnützig.

Attac hat Einspruch eingelegt und sollte das Finanzamt bei seiner Meinung bleiben, werden sie vor Gericht gehen – auch um den Begriff der Gemeinnützigkeit nicht allein der Interpretation des Finanzamts zu überlassen.

+++ VOICES – GUTES TUN UND FREUDE ERLEBEN

Dafür steht das jährliche Benefizkonzert der Initiative VOICES, das am 7.11.2014 in der Wilmersdorfer Trinitatiskirche stattfand. Beschwingt eröffnete das Berliner Brass Collegium den Abend, Pianistin Beatrice Wehner begeisterte das Publikum mit Werken aus Klassik und Jazz. Die Rosa Cavaliere machten zum 10. Mal ihre Aufwartung und der Kammerchor naturenoise verzauberte die Anwesenden mit brillant dargebotenen Chorsätzen. Die Eintrittsgelder und der Erlös eines von der jungen Gemeinde gestalteten Buffets kommen Aids-Waisen in Namibia zu Gute. Abgewickelt wird die Unterstützung über den *Weltfriedensdienst e. V.*



Der neue Vorstand, v.l.n.r.: Gerd Hönscheid-Gross, Uta Gerweck, Lutz Taufer, Petra Symosek, Philipp Heintze, Ursula Reich, Silvia Lange, Volker Kasch, Marcel Gounot

+++ LEBEN VERGEHT UND ERNEUERT SICH ...

Zu ihrem 70. Geburtstag im vergangenen Jahr hatte sich Ursula Reich, WFD-Vorsitzende, Geschenke für den *Weltfriedensdienst* gewünscht. Am 12. Oktober diesen Jahres wurde ein besonders schönes eingelöst: Die Berliner Otto-Sinfoniker spielten das „Deutsche Requiem“ von Johannes Brahms als Benefizkonzert.

„Dem Dirigenten der Uraufführung seines Werkes soll Brahms geschrieben haben, dass er das Wort 'Deutsch' gerne fortließe und stattdessen einfach ein Requiem für alle Menschen gespielt haben möchte,“ sagte Ursula Reich in ihrem Grußwort. „Diesen universellen Ansatz leben wir im *Weltfriedensdienst*. Wir arbeiten mit Menschen, die in Krisen leben oder sie gerade überlebt haben. Auf unserer Website steht, wie die partnerschaftliche Unterstützung und Zusammenarbeit gestaltet wird.

Was da nicht steht: Unsere Hauptamtlichen, die Mitglieder und freiwilligen Unterstützer haben fast alle persönliche Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit gemacht. Leben und Arbeiten mit Menschen anderer Kulturen und ihren Werten ist eine enorme Bereicherung. Wir erfahren dabei tiefe menschliche Verbundenheit über kulturelle und religiöse Unterschiede hinweg. In unserer Entwicklungs- und Friedensarbeit erleben wir viele Zusammenbrüche von Altem und Unbrauchbarem, aber auch die erwartungsvolle Suche nach etwas Neuem. Wir haben Teil an der Freude darüber, wie Leben zwar vergeht aber sich auch erneuert.“

In der bis auf die Emporen gefüllten Trinitatis-Kirche gaben die Musiker eine begeisterte Vorstellung. Im Anschluss bot ein von der WFD-Freundin Cathia Ruf mit viel Liebe und Geschmack arrangiertes orientalisches Buffet Gelegenheit, bei einem Gespräch das Kon-



zert nachklingen zu lassen. Neben den Otto-Sinfonikern, dem Chor, Cathia und den Freundinnen des Friedenskreises Kadudale gebührt unser großer Dank auch der Trinitatis-Gemeinde für die Gastfreundschaft und ihre Jugendgruppe, die den Getränkeverkauf übernahm.



+++ UNTERHALTSAM – AUF-RÜTTELND – FRIEDFERTIG – DIE FRIEDENSKURZFILMROLLE

Von Filmen lassen sich Menschen berühren. Sie erlauben Perspektivwechsel und Einfühlung in andere Menschen und Situationen. Nicht zuletzt können Filme neue, ungewohnte Verhaltensweisen vorstellen.

In der Geschäftsstelle des *Weltfriedensdienstes* arbeiten seit September 2014 zwei neue Freiwillige im sozialen Jahr im politischen Leben. Leon Bauer, 19, aus Stuttgart, kann alles, sogar Hochdeutsch, und bringt weiteren Schwung ins work4peace Team. Julian Friedrich, waschechter Berliner, nicht verwandt oder verschwägert mit dem gleichnamigen WFD-Programmkoordinator, verstärkt die Öffentlichkeitsarbeit und ist oft mit der Kamera in der Hand zu sehen.

Genau das sind Voraussetzungen für Friedensarbeit. In unserer gewaltgeprägten Welt müssen gewaltfreie, nicht zerstörerische Methoden des Umgangs mit Konflikten erlernt werden. Filme können dabei helfen. Deshalb haben wir eine Friedenskurzfilmrolle zusammengestellt und am 20.9. im Berliner Bali Kino gezeigt. Was uns besonders gefreut hat: Der Film des WFD-Projektpartners STEPS, *Kokhos Story*, gewann deutlich das Publikumsvoting.

DURST – STOPPT DEN WASSERRAUB

Besuchen Sie unsere Seite wasserraub.de, halten Sie sich mit dem Newsletter „Wasserzeichen“ auf dem Laufenden (dort zu bestellen) – und verbreiten Sie die Informationen weiter!



Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt
Ag649 F



Hedemannstraße 14
10969 Berlin

FÜR EINE WELT, IN DER ES SICH ZU LEBEN LOHNT!

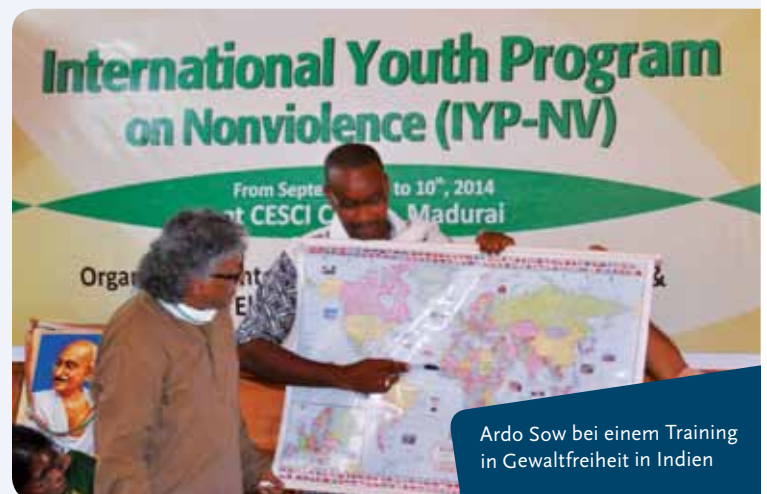
Sie kennen vielleicht schon Ardo Sow, einen Bauern vom Senegal-Fluss. Als die italienisch-senegalesische Firma Sénéthanol dort begann, Sonnenblumen für Biokraftstoff anzubauen, verlor seine Familie ihre Existenzgrundlage.



Weil Ardo Sow das nicht hinnehmen wollte, koordiniert er seither den Widerstand tausender Kleinbauern gegen Land- und Wasserraub. Unterstützt wird er dabei von ProNat, seit langem Partner des Weltfriedensdienst e. V. in Senegal.

Im Herbst 2012 eskalierte eine friedliche Demonstration. Ardo Sow war dabei, als die Polizei in die Menge schoss und es Tote gab. Auch er war bereit, sein Land mit seinem Leben zu verteidigen. Seitdem treibt ihn eine Frage um: Wie können wir uns wirksam wehren, obwohl unser Gegner übermächtig ist? Auf der Suche nach einer Antwort stieß Ardo Sow auf Gandhis Lehre von der Kraft der Gewaltfreiheit und auf die indische Organisation Ekta Parishad. Seit Jahrzehnten unterstützt sie Ardo bei der Verteidigung ihrer Landrechte, ohne dass es dabei zu Blutvergießen kam.

Er bekam eine Einladung und ein Stipendium für ein internationales Training von Ekta Parishad. Er nahm begeistert an und nach seiner Rückkehr schrieb er uns: „Diese intensive Woche war eine der bereicherndsten Erfahrungen meines Lebens. **Denn ich habe gelernt, wie man berechtigte Wut in eine positive Handlung umwandelt.** Und ich bin mit tausend Ideen zurückgekommen, wie man einen phantasievollen, kraftvollen Widerstand organisieren kann. Die Gewaltfreiheit beginnt im Kopf. Das fällt uns Senegalesen nicht schwer, denn wir sind ein friedliches Volk. Und ich möchte die Kultur der Gewaltfreiheit verbreiten helfen – für eine Welt, in der es sich lohnt zu leben.“



Ardo Sow bei einem Training in Gewaltfreiheit in Indien

Spendenstichwort: FRIEDEN IST DER WEG

Spendenkonto 505 | Bank für Sozialwirtschaft | BLZ: 100 205 00

IBAN: DE06 1002 0500 0003 1475 05 | BIC: BFSWDE33BER

IMPRESSUM

Herausgeber: WELTFRIEDENSDIENST e. V., Hedemannstraße 14, 10969 Berlin, Telefon: (030) 25 39 90-0, Fax (030) 251 18 87, www.wfd.de, info@wfd.de. Mitglieder erhalten den Querbrief kostenlos.

Redaktion: Helge Swars, Sabine Rösler, Julian Friedrich, Martin Zint (V.i.S.d.P)

Gestaltungskonzept, Satz- und Bildbearbeitung: www.anja-tessmann.de **Druck:** www.riegertdruck.de / gedruckt auf Recycling Papier

Bildnachweise: Titel: Martin Zint, S.2: Martin Zint, Julian Friedrich, WFD-Archiv, S.3-6: alle: Susanne Souaré, S. 7: Martin Zint(2),

Seite 8: Julian Friedrich, S10+S.11: Martin Zint, Seite 12: Nils Reubke